

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Der Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 20. Juni 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amtdie Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 6. v. M. (Wochenblatt Nr. 54) werden die Ortsvorsteher sämtlicher Landgemeinden daran erinnert, daß sämtliche die Berufsstatistik betreffende Akten und Zusammenstellungen nach § 13 der Min.-Verf. vom 2 April d. J., (Reg.-Bl. S. 157 ff.) längstens bis zum 22. Juni hier einzukommen haben.

Die Versendung geschieht als vortopflichtige Dienstsache, also ohne Aufklebung der Bezirkspostwertzeichen.

Den 18. Juni 1882.

K. Oberamt.
Stargard.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag.

— Sitzung Freitag 16. Juni. Der Reichstag hatte am Freitag eine Tagesordnung von 26 Gegenständen. Eine Korrektur der Beschlüsse zur letzten Zolltarif-Novelle ward ohne Debatte angenommen. Eine längere Debatte ergab dagegen der Antrag des Bundesraths, den Reichstag vom 19. Juni bis 30. November d. J. zu vertagen, doch wurde dieser Antrag unter mehrseitiger Verwahrung, mit dieser Ausnahme eine Präzedenz für die Zukunft zu schaffen, angenommen. Nicht lebhaft hing es auch bei der Berathung der Interpellation des Abg. Grillenberger her, der sich über zudringliche polizeiliche Verfolgung der sozialdemokratischen Mitglieder des Hauses beschwerte und wissen wollte, ob die preussische, oder die Reichsregierung diese Ueberwachung angeordnet und was die letztere eventuell dagegen zu thun gedenke. Der Bundes-Kommissar von Bötticher erwiderte, daß die Reichs-Regierung diese Ueberwachung nicht angeordnet, auch von einer Anordnung derselben durch die preussische Regierung keine Kenntniss habe und sich daher auch über Maßnahmen dagegen noch nicht habe schlüssig machen können. Erst wenn die behaupteten Thatfachen amtlich außer allem Zweifel gestellt seien, lasse sich etwas dagegen thun, und sie stelle dem sozial-demokratischen Abgeordneten anheim, doch einmal die Person eines solchen Befolgers festzustellen und sich dann bei seinem Vorgesetzten darüber zu beschweren. Abg. Lasker findet es eines Abgeordneten unwürdig, ihm zuzumuthen, sich auf der Strafe mit Polizeibeamten herumzuschlagen, um diese dingfest zu machen. Der Abg. Günther (Berlin) tritt ihm hierin bei, ebenso der Abg. Frohme, der das Kapitel der polizeilichen Belästigung seiner Freunde noch bedeutend erweitert. — Hierauf folgten Wahlprüfungen. Das Haus erklärte die Wahl des Abg. Hempel (3. Wahlkreis Bromberg) für ungültig und ersuchte den Reichskanzler um Beweiserhebung über die dabei vorgekommenen Gesekwidrigkeiten; ebenso in Betreff der Wahl des Abg.

Hänel (Riel), die beanstandet wird. Die Wahl des Abg. Ricker (Danzig) wird für gültig erklärt, die des Abg. Lenzmann (Arnsberg) beanstandet. — Abg. Dr. Dohrn theilt mit, daß gegen Weihnachten verschiedene Wahlakten aus dem Hause verschwunden und theilweise nicht wieder in das Haus gelangt seien. Die Akten seiner Wahl habe er zu Weihnachten bei der Igl. Regierung zu Stettin gefunden, noch ehe sie zur Kenntniss des Hauses gekommen. Abg. v. Kleist-Neukow beantragt nach diesen Wahlprüfungen das Haus überhaupt zu vertagen. Auf Befürwortung durch Windthorst beräth das Haus aber noch den Antrag der Elsäßer, in ihrem Landesauschusse den nur französisch Sprechenden das Verlesen deutscher Reden, ausnahmsweise auch die französische Sprache, zu gestatten. Der Entwurf wird angenommen. — Das Haus beschließt, sich nunmehr bis zum Herbst zu vertagen. Schluß 5 Uhr.

— S. M. Kanonenboot „Sabiach“ 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Ruhn, ist am 14. Juni cr. in Malta eingetroffen und hat inzwischen, wie schon gemeldet, die Ordre erhalten, sich nach Alexandrien zu begeben.

England.

London, 15. Juni. Oberhaus. Graf Granville, dem Marquis v. Salisbury antwortend, sagt: Nach einem Telegramm aus Alexandria von gestern war die Stadt ruhig. Die Truppen scheinen ihre Pflicht zu thun. Viele Europäer sind auf die Panzerschiffe geflüchtet. Salisbury tadelt heftig die Unthätigkeit der Flotte und der Regierung und bedauert die ungenügende Auskunft bezüglich der zum Schutze des Lebens und Eigenthums der Angehörigen ergriffenen Maßregeln. Granville sagt, Salisbury deute nicht an, welche Maßregeln er ergriffen zu sehen wünsche, außer daß England von Frankreich sich lossage, auf andere Mächte sich nicht verlassen und die Flotte zurückziehe, die Regierung werde aber nicht zu Schritten sich drängen lassen, welche sie für schädlich und den Europäern für verhängnißvoll erachte.

Ägypten.

Alexandria, 15. Juni. Alle Generalkonsuln mit Ausnahme des franzöf., der nächstens erwartet wird, sind in Alexandria angekommen. Die Panik dauert fort; die europäische Kolonie fordert einmüthig das Einschreiten türkischer Truppen, indem sie neue Unruhen und Niedermegelungen fürchtet, wenn eine andere (westmächtlige) Einschreitung versucht wird. Der griech. Generalkonsul kündigt das baldige Eintreffen 2 griechischer Kriegsschiffe an, um die griech. Staatsangehörigen, welche Ägypten verlassen wollen, einzuschiffen. Auch der franzöf. Generalkonsul Sienkewicz kündigt die Anfuhr eines französischen Transportschiffes zu gleichem Zwecke an.

Rußland.

— In Kronstadt fand ein Militärkrawall statt; derselbe brach wegen einer geringfügigen Veranlassung zwischen Matrosen und Festungsartilleristen los, nahm aber durch Zufluß des müßigen Militärs so starke

Feuilleton.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Revellé. Nach dem Englischen des H. S. Langford.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Die zur Gerichtsitzung anberaumte Zeit rückte näher, aber jeder Tag vermehrte Cyril's Qualen. Von seines Vaters Unschuld überzeugt, mußte er sehen, wie die Herzen seiner Mitbürger sich, bei der furchtbaren Anhäufung aller Arten von Beweisen gegen ihn, mehr und mehr von ihm abwandten. Jedes Wort seiner Ueberredung mit seinem Vater hatte sich seiner Seele eingepreßt, und er beschäftigte sich unaufhörlich mit dem Versuch, das Geheimniß zu ergründen. Aber das Licht war zu schwach, und er fand es unmöglich. Dann durchforschte er alle Papiere seines Vaters, in der Hoffnung, irgend einen Leitfaden zu diesem Labyrinth zu finden. Er fand All und Jedes, nur nicht was er suchte. Kein Brief, kein Andenken von Emilie Ford. Kein Merkmal war vorhanden das ihm Aufschluß hätte geben können, wo sein Vater in jener bedeutamen Nacht gewesen. Wäre er weniger fest von seines Vaters Unschuld überzeugt gewesen, er hätte zweifelhaft werden können; so schlumm aber die Sachen standen, sein Glaube blieb unerschüttert. Er brachte beinahe seine ganze Zeit in seines Vaters Zelle zu. Hier

bemühten sie sich, in wehmüthiger Unterredung sich die Zeit zu vertreiben. Blount zeigte sich fortwährend ruhig und gefaßt wie immer. Er sprach von dem Wechsel der öffentlichen Meinung als sehr natürlich unter so außer-gewöhnlichen Umständen, er beklagte nur, daß es unmöglich sei, die Gemüther des Volkes zu beruhigen. Er begriff nicht minder Juda Murdoch's bittere Feindschaft, aber er erwähnte seiner sehr selten.

Jeden Morgen wurden dem Gefangenen die Zeitungen gebracht, und er sah den Unwillen gegen ihn mit jedem Tage heftiger werden. In einem Blatt standen mehrere Artikel gegen die Todesstrafe, und dies war augenscheinlich der letzte Versuch von Blount's Freunden, ihn zu retten. Sie hofften nicht mehr auf seine Freisprechung, sie bemühten sich nur, ihn vor der äußersten Strenge des Gesetzes zu beschirmen. Aber das Gesetz ließ sich nicht umstoßen, und obgleich mitunter wohl ein überführter Verbrecher begnadigt und seine Strafe gemildert wurde, so wußte doch Blount nur zu gut, daß sein Fall ein zu peinlicher war, als daß er auf Begnadigung hoffen durfte.

Während dessen harrete Veila in schmerzlicher Spannung auf Nachricht von Cyril. Jeder Tag schlich ihr langsam in Sorge, Angst und manchmal in Verzweiflung hin. Tausend Befürchtungen peinigten sie. Anfangs redete sie sich ein, daß Blount von keiner Gefahr bedroht sei; aber nach und nach erhielt ihre Furcht die Oberhand, und eine schreckliche Vorahnung des Schlimmsten überzog ihre Seele mit dem schwarzen Schatten. Sie hatte in den Zeitungen von den ersten Entdeckungen gelesen, und wußte, welche Beweise gegen Blount vorlagen, und obgleich sie sich Mühe gab, dieselben auf jede mögliche Weise zu deuten, so ward es ihr doch schwer, die Furcht daß Blount schuldig sein könne, ganz von sich fern zu halten.



Dimensionen an, daß nachdem die Versuche der Offiziere, die Ruhe herzustellen, mit Hohnlachen beantwortet wurden, ein Bataillon Infanterie mit Feuerwaffen einschreiten mußte und nach heftigem Kampfe erst, in welchem auf beiden Seiten starke Verwundungen vorkamen, die Unruhestifter verhaften konnte.

(Eingelandt.)

Heinrich, mir graut's vor Dir! so möchte man ausrufen, wenn man bedenkt, welcher Cynismus von einem Theil unseres dormaligen Reichstages zur Schau getragen wird. Man kann ja über die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers urtheilen wie man will und Gegner der herrschenden Regierungsansichten wird es allzeit geben, nicht zum Nachtheil derselben, denn je mehr Angriffe die Gesetzesvorlagen zu gewärtigen haben, desto vollkommener werden sie sich entwickeln, wenn aber wie es in der letzten Sitzung des Reichstages anlässlich der zweiten Debatte über das Tabaksmonopol geschah, bei dem Appell seitens des Fürsten Bismarck an die heiligsten Güter des Deutschen, nemlich „den nationalen Gedanken nicht in Verfinsternung gerathen zu lassen“, die Linke durch Fische n antwortet, so muß man sich fragen, welche „Edeln der Nation“ stellen wohl ihr Contingent für jene Reiben. Abgesehen von den verschiedenen Anhängeln der sog. Linken bildet immerhin die Fortschrittspartei den Tonmeister. Und welche jämmerliche Dissonanzen vermag ein Eugen Richter in seiner Gefinnungskapelle zu entlocken! Ohne Zweifel war es hauptsächlich die Fortschrittspartei, die jenes ominöse für den größten Theil der deutschen Nation Unwillen erregende Fische verursachte. Wie lange wollen eigentlich diese Männer noch so „fortschreiten“? Ehe ein Paar Jahre in's Land gegangen sind, stehen wir bei der französischen Kammer an, allerdings mit dem einen aber desto gravirenderem Unterschiede, daß an der Seine der nationale Gedanke, die Besorgniß um den Staat als Ganzes — wenige Schreier ausgenommen — jeden Parteihader zurückdrängt, während in Berlin bei derartiger Gelegenheit die Kirchthurmspolitik der Fraktion, bezw. Fraktionchen, der Haß gegen die Vertreter des leitenden Staatsgedankens sich in unheimlicher Weise breit macht. Weit entfernt hier eine Lanze für das so viel geschmähte Monopol zu brechen, vielmehr ist es Zweck dieser Feilen, den, jeder Bildung und Anstand entbehrenden Oppositionsgeist, wie er sich namentlich bei Richter und Consorten herausgebildet hat, zu illustriren. Und welche Verdienste gegenüber dem Kanzler vermag die Fortschrittspartei, vermag hauptsächlich der Referendar a. D. in die Waagschale zu legen? Kein Gewicht wäre dürftig genug auch nur annähernd deren Schwere zu veranschaulichen. Außer der allzeit schlagfertigen Phrasologie hat jene Partei auch nicht einen positiven Baustein zur Herstellung des deutschen Einheitsgebäudes beigetragen, nichtsdestoweniger aber hat sie sich zur Aufgabe gestellt, Fürst Bismarck bei jeder Gelegenheit zu discreditiren, die Mehrzahl der Deutschen in geradezu unverschämter Weise ins Gesicht zu schlagen, nicht etwa durch sein pointirte Redensarten und dergl., nein in einer Sprache, wie man sie zu hören nur in den vulgärsten Kreisen gewöhnt ist. Der Begriff des polnischen Reichstages ist landläufig geworden, vergessen wir aber nicht, daß auch unser Reichstag von den künftigen Historikern in's wahre für uns sicherlich wenig schmeichelhafte Licht gestellt werden wird. Wehren sich ja täglich die Stimmen in der ausländischen Presse gegen die Art und Weise des Auftretens seitens des keine Grenze kennenden Oppositionsgeistes, verkörpert in dem bis jetzt unübertroffen und in seiner Manier nachhens zur Nothe gewordenen Richter. Was Wunder also, wenn die letzten Reden Bismarcks wie schmerzliche Abschiedsworte tönten! Der Mann, der in so wahrhaft staunenswerther Weise die heutige politische Constellation Deutschlands kommen sah, weiß wohl nur zu gut, wohin wir gerathen, sollte dieser Parteihäß, die vollständige Verkennung jeglichen Einheitsgedankens noch weiteren Mitgliedern des Reichstages sich bemächtigen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. Juni. Von der katholischen Kirchenbau-Lotterie fiel der zweite Gewinn von 10,000 Mark einem Fabrikarbeiter in Cannstatt zu. Den dritten Preis von 1000 Mark erhielt ein Johann Zeltner in Abtwil (Schweiz), den 4. Preis von 500 Mark ein Fabrikarbeiter hier.

Sie konnte nicht Raft noch Ruhe vor dem niederschmetternden Druck ihrer Angst finden. Ihre Hoffnung beruhte auf Cyrill's Brief. Dieser konnte aber erst in einigen Tagen kommen, und wie sollte sie die langen Stunden unaufhörlicher Spannung ertragen?

Endlich kam der Brief. Mit welchem Herzklopfen beobachtete sie des Schiffes Heranrücken an die Werfte. Unfähig zu warten, eilte sie in das Postbureau. Hier gab man ihr bald das Schreiben.

Sie eilte zurück, vor Aufregung zitternd. Zu Hause angekommen, flog sie in ihr Zimmer, und riß den Brief auf.

Er lautete wie folgt: Mein theuerstes Lieb! Ich hoffte, im Stande zu sein, Dir Worte des Trostes und der Liebe zu senden, aber die Aussichten sind dunkler, als meine ärgste Furcht sie erwartet hatte.

Die ganze Stadt hält meinen Vater für schuldig. Juda Murdock träufelt ihr jeden Morgen seine giftigen Lügen durch eine Zeitung ein, mit der er sich in Verbindung gesetzt. Mein armer Vater hat nichts zu hoffen.

Ich habe ihn gesehen, aber Alles ist trüber als je. Er ist ruhig und gefaßt, aber der Gefahr bewußt, die über seinem Haupt schwebt. Er kann keine Aufklärung geben. Und was das Schlimmste, er ist durch irgend einen geheimen Grund, den ich nicht aufzufinden vermag, zum Schweigen verpflichtet. Er kann nichts sagen, nichts aufklären, selbst mir nicht. In Bezug auf das Mädchen ist er gänzlich stumm. Er verweigert jede Erklärung in Betreff seines, neben dem Leichnam gefundenen Hutes. Er will nicht angeben, wo er gewesen, als die schreckliche That geschah.

Auch der 5. Preis (500 Mark) ist einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne zugefallen.

Tübingen, 16. Juni. In der Neckargasse wollte gestern Abend ein Anfangs der Fünfziger stehender geachteter hiesiger Bürger, Drehermeister Bozenhardt, auf einer Leiter stehend, einen Schild an seinem Geschäftslokal anbringen, wobei die Leiter unglücklicher Weise brach und der Mann herabstürzte. Wie man hört, hat derselbe bei dem Sturz beide Füße gebrochen, doch soll sein Befinden vorerst ein den Umständen nach befriedigendes sein.

Ulm, 16. Juni. Die für Morgen Vormittag in Aussicht genommene Parade der württ. Garnison vor Sr. Maj. dem König ist heute abbestellt worden. Heute früh 8 Uhr fand in der Friedrichsau eine Vorparade statt. — Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein die bayr. Landesgewerbeausstellung in Nürnberg zu besuchen und wenn thunlich von hier aus einen Extrazug zu arrangiren, dem sich auch andere Gesellschaften anschließen könnten.

Heidelberg, 16. Juni. Gestern Abend 7 1/2 Uhr ereignete sich auf dem Neckar unterhalb Schlierbach ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Verschiedene Mitglieder einer studentischen Corporation, welche eine Tour gemacht hatten, hatten ein Boot gemietet, um von Schlierbach nach Heidelberg zurückzufahren. Dicht unterhalb Schlierbach gerade gegenüber der letzten Bootstation wollte der Bootsmann trotz des Abtrathens eines der Insassen über den einen Steindamm hinweg — der Wasserstand war ziemlich hoch — in das freie Strombett fahren. Dabei ließ der Rahn mit Festigkeit auf die Steine des Damms auf und neigte sich in höchst bedenklicher Weise auf die linke Seite. Der Bootsmann, welcher aufrecht stand, stürzte in den Fluß, der Stockhagen folgte ihm nach und ohne den Rahn stott machen zu können, sahen die Insassen, welche selbst in Lebensgefahr schwebten, den Unglücklichen stromabwärts schwimmen. Die ganz nahe stationierten Schiffer hatten den Unfall schon vorher gesehen und sprangen sofort in die Boote. Der Arme war schon in die Nähe des Damms geschwommen und hatte dort Grund gefaßt. Der erste der zu Hilfe eilenden Schiffer war kaum noch 10 bis 15 Schritte von dem Unglücklichen entfernt, da entriß die Stärke der Flut demselben den Boden unter den Füßen und er sank. Den suchenden Schiffern war es unmöglich, seinen Körper sofort aufzufinden. Der Schiffer, Namens Ueberle, ist ein Witwer von über 70 Jahren und hinterläßt eine erwachsene Tochter.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser erwies, wie schon gemeldet, heute dem Reichskanzler die Ehre, bei ihm zu speisen. Außer der Fürstin und dem Grafen Wilhelm v. Bismarck, sowie den Flügeladjutanten Grafen Brandenburg und Lehndorff waren unter anderen Graf Paul Hafffeldt, Unterstaatssekretär Dr. Busch, Graf Waldersee, Freifrau v. Epizemberg, die Wittve des kürzlich verstorbenen württembergischen Gesandten, zur Tafel geladen worden.

Linz, 15. Juni. Im Parke des dem Grafen Coudenhove gehörigen Schlosses in Ottensheim, eine Stunde oberhalb Linz am linken Donau-Ufer gelegen, wurden heute zwei elegant gekleidete und hübsche junge Damen erschossen aufgefunden. Jede der beiden Leichen hatte einen Schuß in der Brust; die Gesichtszüge beider waren nicht im mindesten entstellt. Neben jeder lag ein kleiner Revolver. Die Damen waren Französinen und hießen Albine Renneville und Marie d'Almonte; sie sollen der französischen Botschaft in Wien nicht unbekannt sein. In der Nacht wußten sie in den verperrten und von einem Hunde bewachten Schloßpark zu dringen; um Mitternacht feuerte eine von ihnen einen Revolver schuß durch ein Fenster in eine ebenerdige Wohnung des Schlosses; das Projektil wurde aufgefunden. Hierauf erschossen sie sich selbst. Im Schlosse hatte man von dem traurigen Vorfall keine Ahnung. So viel bis heute bekannt war Frl. d'Almonte die Tochter einer französischen Schauspielerin, hatte in Paris auf kleineren Bühnen Operettenrollen gesungen und war zwecks Ausbildung nach Wien mit oben genannter Renneville gekommen. Dort lernte die d'Almonte den minderjährigen Grafen Coudenhove kennen und lieben. Einer gefeglichen Verbindung stellten sich Hindernisse entgegen und als Frl. d'Almonte sich Mutter fühlte nahm der Graf Coudenhove keinen Anstand das Kind auf seinen Namen „Heinrich“ taufen zu lassen. Das Kind wurde nach Alencon gebracht und in ausreichender Weise versorgt. Hinterlassene Papiere der Beiden zufolge legen den Grund des Selbstmords klar und daß Frl. Renneville sich freiwillig entschlossen habe mit ihrer Freundin zu sterben.

Er ist stumm, und weigert sich, die Ursache seines Schweigens zu nennen. Er gibt keinen Wink, und sagt, daß er sterben wird, ohne eine Andeutung zu geben.

O Leila, die Qualen, die ich erdulde, übersteigen meine Kräfte.

Mit jedem Tage nimmt der allgemeine Glaube an seine Schuld zu. Ich fürchte, daß ihm keine Rettung mehr bleibt.

Was soll aus mir werden? Muß ich eine solche Sorge tragen? Muß ich meiner süßen Liebe auf immer entsagen? Gott allein weiß es.

Mein Vater ist schuldlos. Dies allein weiß ich. Dies ist mein einziger Trost. Wäre er es nicht, ich würde wahnsinnig werden.

Lebe wohl, meine Leila! Ich schreibe Dir wieder. Ich will an der Hoffnung festhalten, bis sie mich auf ewig verläßt.

Dein Dich treu liebender
Cyrill.

16. Kapitel.

Kurz nachher ließ sich ein Besuch bei Miß Rawdon melden.

Es war Juda Murdock. Ihr bekümmertes Aussehen würde jeden Andern gerührt haben; aber ein weiches Gefühl lag nicht in seiner Natur, und außerdem hätte er einem solchen nie zu Gunsten eines verhassten Nebenbuhlers nachgeben können.

Es überrascht Sie, mich zu sehen, Miß Rawdon. In der That.

Das Geschäft, welches mich zu Ihnen führt, ist leicht zu errathen. Ich kam mit dem Paketboot. Sie werden, wie ich vermuthe, Briefe erhalten haben.

(Fortf. folgt.)



Handel und Verkehr.

Ulm, 16. Juni. (Wollmarkt.) Das Geschäft ging gestern anfänglich, bis die Preise sich gestaltet hatten, etwas langsam, dann aber unter Aufschlag gegen die vorjährigen Preise um so lebhafter. Bezahlt wurde für gute Bastard, welche Sorte den größeren Theil der Lager bildete 174—200 M. Geringere und Raubastard 155 bis 172 M., deutsche Wolle 150 M.

Ulm. (Wollmarkt.) Der Verkauf ging gestern überraschend schnell von Statten und zwar so, daß gegen Nachmittag alles verkauft war. Mit Ausnahme der deutschen Wolle wovon jedoch nur ganz wenige Posten auf Lager waren, hielten sich die Preise wie am 16. angegeben, fest.

Vermischtes.

Der Tübinger „Volkshfreund“ brachte am Mittwoch Abend seinen Lesern die Nachricht, „der Rheidwe sei ermordet, Alexandrien siehe in Flammen.“ In ihrer neuesten Nummer gibt die „Tübinger Chronik“ die amüsante Aufklärung darüber, wie ihre Kollegin zu dieser Nachricht gekommen, die großes Aufsehen in der Universitätsstadt gemacht hatte. „Schon wiederholt“, sagt die „Chronik“, „haben wir die Beobachtung gemacht, daß das volkshfreundliche Organ Telegramme, die wir um theures Geld bezogen, seinen zur Zeit des Erscheinens unseres Blattes noch ungedruckten Exemplaren vom gleichen Tage ohne jegliche Quellenangabe als „neueste Nachrichten“ noch einverleibte. Um das Blatt zu überführen, druckten wir gestern für den „Volkshfreund“ eigens zwei Exemplare unseres Blattes, welche am Schlusse die obige Nachricht als „Telegramme der Tübinger Chronik“ enthielten. Der „Volkshfreund“ ging in die Falle und druckte das fingirte Telegramm Wort für Wort, wiederum ohne Quellenangabe, als „neueste Nachricht“ ab.“

[Schon wieder die Seeschlange.] Neuerdings hat sie wieder von sich reden gemacht, am 31. Mai soll sie von dem Kapitän des

Lloyd dampfers „Rätie“ auf der Fahrt nach Newcastle entdeckt worden sein, der den Moment ihres Auftauchens dazu benutzte, die Länge ihres Körpers und ihrer Flossen zu bestimmen. Wollen wir aber einmal das Wunderthier kennen lernen, was nützt uns da die nüchternste Angabe, der Körper sei 300 und die Flossen seien 10 Fuß lang? Da weiß es doch ein alter Autor, der vor 7—800 Jahren lebte, besser anzufangen, uns mit dem Fabelthiere bekannt zu machen. In der Fabel „Rechtsstreit zwischen Menschen und Thiere“, die neuerdings von Dr. J. Landsberger in deutscher Uebersetzung herausgegeben wurde, heißt es von der Seeschlange: „Sie ist ein Thier von mächtigem Bau, breitem Körper und furchtbarem Ansehen. Es fürchten und ängstigen sich vor ihr die Seethiere sammt und sonders wegen der Größe ihrer Kraft, um ihrer Gewalt und Stärke willen. Wenn sie sich bewegt, schäumt das Meer ob ihrer Schnelligkeit im Schwimmen. Sie hat funkelnde Augen, viele Zähne und verschlingt täglich eine Menge Seethiere. Wenn sie sich mit denselben ihren Leib vollgefällt und zuletzt Uebelkeit empfindet, steigt und stößt sie sich auf ihren Schwanz und erhebt die Mitte ihres Leibes über das Wasser hinaus, krümmt sich in der Luft gleich dem Bogen in den Wolken an einem Regentage und bewegt sich ein wenig, um das zu zer-mahlen, was sich in ihrem Leibe befindet. Bisweilen wandelt sie eine Ohn-macht an, sie wankt im Meere, es steigt eine dertiende Wolke unter ihr auf, hebt sie selbst empor und schleudert sie aufs Land, wo sie stirbt. Ihren Leichnam fressen dann die Thiere auf, wo sie stirbt.“ Es ist aber das nicht die einzige Art ihres Endes, sie besitzt noch einen anderen Feind, als die Unverdaulichkeit, es gibt nämlich ein kleines Thier, das sich nicht, wie andere vor ihr fürchtet. „Vor demselben und dessen Angriffen kann sie sich nicht schützen. Wenn es sie beißt, dringt das Gift in ihren Leib, so daß sie stirbt. Es versammeln sich dann um sie her alle Seethiere, fressen sie und machen sich aus ihr treffliche Mahlzeiten, erquicken sich an ihrem Fleische, wie sie es ehemals mit ihnen gethan.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Zweiter und letzter Hausverkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des in Amerika befindlichen

August Gang, Schreiners hier, kommt auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier vom 5. April 1882 und in Folge Nachgebots die vorhandene Liegenschaft am

Montag, den 26. Juni 1882, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf u. z.:

- Geb. Nr. 242. — a 66 qm ein zweistöckiges Wohnhaus, B.B.N. 4120 M.
- B. — „ 25 „ Bretterhütte, B.B.N. 440 M.
- „ 32 „ dto. nördlich,
- „ 7 „ dto. östlich,
- „ 7 „ Strehütte, nördlich,
- „ 2 „ Schweinfall,
- „ 14 „ Hofraum.

1 a 53 qm am Mühlweg.

Geb. Nr. 242 A. — a 45 qm Ein gewölbter Keller mit Uebergebäude, gegenwärtig als Brettermagazin benützt, B.B.N. 860 M.

Parz. Nr. 205. 9 a 46 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten alda, Anschlag zusammen 5000 M.

„ „ 206. — „ 21 „ Gemüsegarten alda, hinter dem Wohnhaus, Anschlag zusammen 5000 M.

Höchstgebot im 1. Termin 2500 M. Nachgebot 100 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Rathschreiber Gaffner und Gemeinderath Jakob Ziegler. Als Verwalter ist Gemeinderath Keller bestellt. Den 2. Juni 1882.

Namens der Vollstreckungsbehörde: Rathschreiber Gaffner.

Revier Liebenzell. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 26. Juni, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Unterreichenbach, aus den

Schlägen Frohnwäsen, Unterer Monakamerberg, Kasseberg und Mittlerer Tamberg:

1645 Stück Langholz mit 1068 Festm., 262 Stück Sägholz mit 198 Festm. und 74 Stück Langholz, V. Gl., mit 13,38 Festm.; ferner: aus Mittlerer Tamberg und Unterer Gefäll:

7 Nm. buchene Prügel, 1 Nm. Nadelholz-Scheiter, 117 Nm. dto. Prügel, 77 Nm. dto. Abfallholz, 62 Nm. tannene Rinde und 3 Nm. buchene Reisprügel. Der Brennholz-Verkauf beginnt um 12 Uhr.

Revier Liebenzell. Brennholz-Verkauf.

Die n. s. t. a. g., den 27. Juni, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Schlägen Frohnwäsen und Kasseberg und Scheidholz aus III. Distrikt Kohlberg:

1 Nm. buchene Scheiter, 11 Nm. Nadelholz-Scheiter, 75 Nm. dto. Prügel, 233 Nm. Abfallholz und 48 Nm. tannene Rinde.

Calw.

Sinhältlich der Leichenschau, Leichen-Deffnung und das Begräbniß

ist eine Königl. Verordnung im Regierungsblatt vom 11. Febr. 1882 erschienen, welche zu Jedermanns Einsicht und Instruktion auf dem Rathhaus aufgelegt ist. Der Leichenschauer, Wundarzt

Baumann, ist angewiesen, eintretenden Falles die Bethelligten zu instruiren, den von demselben auf Grund seiner Instruktion getroffenen Anordnungen ist Folge zu leisten. Aus den Vorschriften werden zur Nachachtung für das Publikum folgende Bestimmungen hervorgehoben:

- 1) Jeder Sterbefall ist alsbald, und wenn der Tod zur Nachtzeit erfolgte, spätestens am nächsten Morgen dem Leichenschauer anzuzeigen. Zu der Anzeige, welche auch schriftlich erfolgen kann, ist verpflichtet das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden oder an der Anzeige verhindert ist, derjenige, in dessen Wohnung der Sterbefall sich ereignet hat.

Die Pflicht zur Anzeige besteht auch in Ansehung aller todtgeborenen Kinder, deren Geburt nach dem Ablauf des sechsten Schwangerschaftsmonats erfolgt ist.

- 2) Vor Ankunft des Leichenschauers darf mit der Leiche keinerlei Veränderung vorgenommen werden. Außerdem darf keine Leiche vor dem Ablauf von wenigstens 6 Stunden von dem Zeitpunkt des anscheinend eingetretenen Todes an gerechnet, von dem Sterbelager entfernt werden. Alle rasch Verstorbene und insbesondere Wöchnerinnen, welche während oder unmittelbar nach der Entbindung sterben, dürfen vor Ablauf von 12 Stunden nicht von dem Sterbelager entfernt werden.

- 3) Von diesen Vorschriften darf nur Abgegangen werden, wenn von einem öffentlich ermächtigten Arzt oder Wundarzt die frühere Fortschaffung der Leiche von dem Sterbelager nach genauer Untersuchung derselben für zulässig erklärt wird.

Calw, am 19. Juni 1882. Stadtkultheißenamt. Schuldt.

Oberkollwangen. Heugras-Verkauf.

Am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde den Grasertrag von 4 Mrg. Grasfeldern. Zusammenkunft beim Rathhaus. Den 17. Juni 1882. Gemeinderath.

Calw.

Haus-Verkauf.

Aus der Concursmasse des Pfers Georg Staubenmayer von hier, kommt dessen Wohnhaus in der Mehrgasse, welches neben den Parterreräumlichkeiten, die für einen Gewerbebetrieb geeignet sind, noch 3 Wohnungen und einen gewölbten Keller enthält, sowie eine besondere Holzhütte am Montag, den 26. Juni 1882, Vormittags 11 Uhr,

zum letzten Mal zur Versteigerung. Der Anschlag des in gutem baulichem Zustand befindlichen Hauses beträgt 3500 M.

Concursverwalter. Rotar Gaffner.

Oberhaugstett. Langholzverkauf.

Freitag, den 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier

521 Stück Langholz mit 352 Fm. aus dem hiesigen Gemeindewald zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Juni 1882. Gemeinderath.

Dachtel. Jagdverpachtung.

Am Donners-tag, den 29. d. M., Mittags 11 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung wieder auf 3 oder 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich in Pacht vergeben. Liebhaber sind eingeladen.

Den 14. Juni 1882. Gemeinderath. Vorstand Eisenhardt.

Privat-Anzeigen.

B i t t e .

In der unbemittelten Gemeinde **Salach** bei **Göppingen** wurden, wie das Hilfscomité berichtet, durch einen Orkan mehrere Wohnhäuser total zertrümmert und sämtliche Bürger schwer geschädigt. Da gegen solchen Elementarschaden keine Versicherung existirt, so muß die Wohlthätigkeit angerufen werden.

Gütige Beiträge, deren Verzeichniß in d. Bl. veröffentlicht wird, erbittet
H. F. Baumann
am Markt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Krankenlager unserer lieben und stets treuen Gattin und Mutter **Gottliche Schmätzle**, sowie für die freundlichen Liebesgaben und die vielen Blumenpenden, ebenso der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern aufrichtigsten Dank, der Herr möge es ihnen vergelten.

Der trauernde Gatte
mit seinen 2 Kindern.

Einen **Kunstherrd** mittlerer Größe, mit doppelter Feuerung, aufs Sand passend, sucht aus Auftrag zu verkaufen
Chr. Erhardt,
Schlosser.

Bewaschene Aufkohlen, jetzt oder später lieferbar, empfiehlt **Wilhelm Wagner**.

Mein oberes **Logis** bestehend in 2 bis 3 schönen Zimmern habe ich auf **Jakobi** oder **Martini** zu vermieten.
Erwin Harfinger.

500 Mark werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Pfandsicherheit so gleich aufzunehmen gesucht.
Näheres im Compt. ds. Blattes.

Zu vermieten: Auf **Martini** oder auch früher ist in der Mitte der Stadt eine Wohnung mit 5 Zimmern, eigenem Keller, Wasserleitung und allen sonstigen Erfordernissen an eine ruhige, geordnete Familie zu vermieten.
Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion ds. Bl.

Den Heu- und Dehnd- Ertrag von ca. 1 1/2 Morgen hat zu verkaufen **Louis Kentschler**.
Sirsau.

Zu verkaufen: Einen leichten einspannigen Wagen, den Grasertrag von 1 1/2 Morgen Wiesen, sowie nutzbaunene Bretter, dürre Waare, hat zu verkaufen **Schmied Blocher**.

Fahrniß-Auktion.

Am kommenden **Mittwoch**, den 21. Juni, von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 1/2 Uhr an wird im Hause des Herrn **Bäcker Frohmalier** (beim Köhle) im 3ten Stock eine Fahrniß-Auktion (wegen Abzug von hier) gegen gleich baare Bezahlung abgehalten und kommt vor: Schreinwerk, darunter 1 Sekretär, 1 Kommode, 2 feinere Bettladen, 2 Kinderbettladen, Tische, Kästen, Küchengehör, darunter eine sehr gute Kupfergötte, messingene Pfannen, Kaff- und Bandgeschirr und allerlei Hausrath.

10 Mark Belohnung.

Ein Hühnerhund, braun, mit getigelter Brust, glatthaarig, mittlere Größe, auf den Ruf „Feldmann“ gehend, hat sich am 15. ds. verlaufen. Derselbe wolle gegen obige Belohnung in der **Villa Mathilde** abgegeben werden.
Wildbad, 17. Juni 1882.

Ein solides fleißiges **Mädchen** das in der Haushaltung erfahren ist, findet auf **Jakobi** eine gute Stelle.
Näheres im Compt. d. Bl.

Sirsau. **Einen Kunstherrd** sammt Häfen verkauft billig **Gottl. Böttinger**.
Stammheim.

1000 Mk. liegen sofort gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei **Mich. Mann**.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Ein ges. Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Cie.
Dresden, Marienstrasse 20.
In Calw vor allein echt zu haben bei
Ernst Schall.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika



mit Postdampfschiffen erster Classe des **Norddeutschen Lloyd** über **Bremen**, der **Hamburg-amerik. Gesellschaft** über **Hamburg**, der **Red Star Linie** über **Antwerpen**, der **Niederländ.-amerik. Gesellschaft** über **Rotterdam** und **Amsterdam**

befördert zu den billigsten Tagespreisen
Emil Georgii, General-Agent für **Bremen**.

Abonnements-Einladung.

Die **Württembergische Landeszeitung** und **Stuttgarter Handels-Zeitung** mit den drei wöchentlichen Gratisbeilagen: „**Der Kapitalist**“, „**Verlosungsblatt**“ und „**Der Beter aus Schwaben**“ ladet zum Abonnement auf das III. Quartal (Juli—September) höflichst ein. Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der **Württembergischen Landeszeitung** ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit **weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands** in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der „**Landeszeitung**“ täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der „**Stuttgarter Handelszeitung**“ eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originalbesuchen aus **Amsterdam**, **Berlin**, **Bombay**, **Frankfurt a. M.**, **Havre**, **Liverpool**, **London**, **Manchester**, **München**, **New-Orleans**, **New-York**, **Paris**, **Rio Janeiro**, **Wien** u. a. m.

Im „**Kapitalist**“ eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (mentgetliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im „**Verlosungsblatt**“ prompte Mittheilung der Verlosung, Rückzahlung u. s. w. sämtlicher europäischen Börsenpapiere.

Im „**Beter aus Schwaben**“ schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit **Preisrathsel** mit werthvollen Prämien.

Man abonniert auf das III. Quartal der **Württembergischen Landeszeitung** mit sämtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur **2 Mark 85 Pf.** einschließlich **Postgebühr**. Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung den im Feuilleton der **Württemb. Landeszeitung** kürzlich beendigten Originalroman aus **Stuttgarts Gegenwart** „**Heimliche Ehe**“ gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämtliche bis Ende Juni d. J. erscheinenden Nummern der **Württ. Landeszeitung** gratis und franko zugesandt.

Diejenigen verehrl. **Gemeindebehörden**, welche auf die **Württemb. Landeszeitung** abonniert sind, erhalten auf omtliche Inserate erheblichen **Rabatt**.

Administration
der **Württemb. Landeszeitung**.

Calw. Fruchtpreise am 17. Juni 1882.

Getreidegattungen.	Sorten.	Neue.	Gesammter Betrag.	Hauptertrag.	Im Reich.	Höckerpreis.	Wahrer Mittelpreis.	Riederspreis.	Verkaufsumme.	Wegen vor. Durchschnittspreis mehr oder weniger.	
										Gr.	Gr.
Wangen	—	—	—	—	—	—	13 20	—	382 80	—	64
Kernen	—	49	49	29	20	—	—	—	—	—	—
Steggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geisse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	48	48	48	—	9 20	9 10	9	436 90	—	4
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	57	73	55	18	7 70	7 52	7 35	413 90	—	22
Haber neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	16	154	170	132	38	—	—	—	1243 80	—	—